

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

12.3.1825 (Nr. 71)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 71.

Samstag, den 12. März

1825.

Baden. (Ausz. aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 11. März. — Ständeversammlung; erste Kammer.) — Baiern. — Hannover. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Norwegen. — Portugal. — Preussen. — Türkei. — Verschiedenes.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 11. März enthält: I. Folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern:

Seine königliche Hoheit haben gnädigst geruht, dem Buchhändler Wallishäuser in Wien das erbetene Privilegium gegen den Nachdruck des in seinem Verlage erscheinenden Grillparzer'schen Trauerspiels »Ditokar« im Großherzogthum auf zehn Jahre zu ertheilen.

II. Die Bekanntmachung, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog die gnädigste Erlaubniß ertheilt haben, daß der Kammerherr August Freiherr von Gemmingen den von Sr. Majestät dem König von Preussen ihm verliehenen St. Johanner-Orden annehmen und tragen dürfe.

Karlsruhe, den 11. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der Abgeordnete des grundherrlichen Adels oberhalb der Murg, Staatsrath Freiherr von Larkheim, welcher früher einzutreffen verhindert war, beeidigt. Der großherzogl. Regierungskommissär, Präsident des obersten Justizdepartements, Staatsrath Freiherr von Jyllinhardt, entwickelte und übergab einen Entwurf der authentischen Interpretation des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, die Ablösung der Grundzinsen und Gülten betreffend; der großherzogliche Regierungskommissär, Chef des Finanz-Ministerii, hielt einen Vortrag in Betreff der Staatseinnahmen und Ausgaben von den Rechnungsjahren 1821, 22 und 23; endlich legte der großherzogliche Regierungskommissär, Staatsrath Winter, den Entwurf des Kon-scriptions-Gesetzes vor, wie solcher von der zweiten Kammer am 9. Dez. 1822 gefaßt worden war, und entwickelte in einem ausführlichen Vortrag die nöthig ersundenen Modifikationen, welche hauptsächlich die Bestimmungen hinsichtlich der Dauer der Kapitulationszeit, des Maases und der Ausnahmen der Kon-scriptions-Pflichtigkeit betreffen. Die Kammer beschloß, diese sämmtliche Gegenstände einer Berathung zuzuweisen.

## Baiern.

München, den 4. März. Die Abendstunde von 6 — 7½ Uhr gewährte uns am Sonntag, den 27. Febr., das seltene und erhabene Schauspiel eines schön ausgebildeten großen Halo oder Licht rings um den in dessen Mittelpunkt stehenden, mit einem gewöhnlichen kleinen Hofe unmittelbar umgebenen Mond.

Dienstag, den 1. März, Nachts von 10½ bis 11 Uhr, bei stiller Luft zeigte sich ein ähnlicher großer Halo um den in seiner Mitte stehenden, diesmal ohne Hof erscheinenden hellen Mond.

## Hannover.

Hannover, den 2. März. Unser Monarch hat, zur Linderung der Noth der durch die Ueberschwemmung Verunglückten, als König von England 2000 Pf. St. unterzeichnet. Die Herstellung der Staatschäden kostet ungeheure Summen, die der Deiche allein mehrere Millionen. Eine Domaine in Ostfriesland, die man auf 300,000 Rthlr. schätzte, wird auf immer zerstört bleiben. Man rechnet, daß die vom Seewasser überschwemmten Ländereien auf 4 Jahre unbrauchbar gemacht sind. Die Fluthen kehren regelmäßig wieder und vermehren den Schaden; bis die Dämme hergerichtet sind, können die Bewohner weder ihr Eigenthum wieder bearbeiten, noch in der Nähe wohnen.

## Frankreich.

Paris, den 10. März. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 103 Fr. 25 Cent. eröffnet und zu 103 Fr. 40 Cent. geschlossen. — Banfaktien 2030 Fr. — Kön. span. Anleihen von 1823 — 59½.

Das Journal du Commerce wiederholt, nach einem vor zwei Tagen in den Constitutionel eingerückten Brief aus Bremen, der aber augenscheinlich aus Paris kam, daß das Kabinet von St. Petersburg auf die durch H. Strafford Canning gemachten Mittheilungen Englands geantwortet habe: Rußland würde in Aufsehung der Angelegenheiten des Orients nach seinen Endzwecken und Interessen handeln, wie England in Rücksicht auf Südamerika nach seinen Privat-Interessen gehandelt hätte.

Man weiß, welchen Grund von Zutrauen die Korrespondenz-Artikel des Constitutionel verdienen, hauptsächlich in Bezug auf Rußland. — Das Benehmen Rußlands seit langen Jahren beweist, daß es nur nach allgemeinen Interessen u. im Einverständnis mit seinen edeln Verbündeten handle. Welche Antwort es auch gegeben hat, so zweifeln wir keineswegs, daß sie nicht jenen Grundsätzen gemäß sey, die seine Politik seit zehn Jahren beständig geleitet haben. (Etoile.)

— Es sind am 5. zu London Zeitungen aus New York vom 8. Februar angekommen: es steht darin kein einziges Wort von dem großen Siege des columbischen Generals Sucre über die royalistische Armee in Peru. Vielleicht ist die angeblich offizielle Nachricht unächt, und von Stock-Jobbers fabrizirt worden. (Etoile.)



## Großbritannien.

Die Kommission, welche das Parlament ernannt hatte, um über die Emanzipation der Katholiken Bericht zu erstatten, erklärte sich einhellig dahin:

1) Daß man, vermöge gewisser Protokolle der Parlamente von England und Irland, gewisse Erklärungen und Versicherungen als nothwendige Bedingungen fordere, um gewisse Aemter, Freiheiten und bürgerliche Rechte zu genießen.

2) Daß die Kommission aber als bloß spekulativ und dogmatisch den durch besagte Protokolle gegen die Eransubstantiation <sup>1)</sup>, die Anrufung der Heiligen u. die Anbetung der Jungfrau Maria gefoderten Eid betrachte, desgleichen auch den Eid gegen das Messopfer, so wie man es in der römischen Kirche feiert. Die Kommission glaubt, daß dieser Eid die Allegiance <sup>2)</sup> und die bürgerlichen Pflichten der Unterthanen nicht berühre, und daß er folglich ohne schlimme Folgen könne abgeschafft werden.

3) Daß man in mehreren Protokollen besagter Parlamente, als unerläßliche Bedingung, um gewisse Aemter, Freiheiten und bürgerliche Rechte zu genießen, einen Eid fordere, der Eid der Suprematie <sup>3)</sup> genannt.

4) Daß in diesem Eide eine Klausel ist, worin man erklärt: daß kein ausländischer Fürst, Prälat, Staat oder Potentat irgend einer Gerichtsbarkeit, Gewalt, irgend eines Vorrechtes, Vorranges, oder irgend einer kirchlichen und geistlichen Macht in diesem Königreiche genießen könne.

5) Daß es scheint, die katholischen Unterthanen Sr. Maj. hätten einige Bedenkllichkeiten in Betreff des Wortes geistlich, das in besagten Eid eingerückt ist, und daß es, um diese Bedenkllichkeiten zu zerstreuen, angemessen seyn würde, den Sinn zu erklären, in welchem bemeldetes Wort, nach der Ordonnanz der Königin Elisabeth, verstanden werden müsse, die durch eine Parlamentsakte bestätigt, und durch den Art. 37 der anglikanischen Kirche dahin erklärt wurde: »daß die Könige dieses Königreiches ihre Staaten sowohl in kirchlichen als weltlichen Angelegenheiten regieren, und sich des bürgerlichen Schwerdtes gegen die Uebelthäter und Rebellen bedienen werden.

6) Die Kommission ist der Meinung, daß die Erklärung besagten Eides mit allen nöthigen Ausnahmen und Maßregeln begleitet werden muß, um die protestantische Thronfolge zu erhalten, die Rechte und Freiheiten der Unterthanen zu sichern, und die bischöfliche und protestantische Kirche in England und Irland, so wie auch die schottische Kirche in ihren Lehren, in ihrem Gottesdienste, in ihren Regierungsformen und der

1) Die wirkliche und wesentliche Verwandlung des Brodes und Weines im heiligen Abendmahl, in den Leib und das Blut Christi.

2) Die Allegiance ist der Eid, wodurch die Engländer den König als ihr weltliches Oberhaupt anerkennen.

3) Derjenige Eid, wodurch die Engländer die obere Gewalt des Königs in kirchlichen Sachen anerkennen.

eingeführten Kirchenordnung unverletzt zu erhalten. Die Kommission befahl, daß die Bill sogleich im Sinne dieser Beschlüsse redigirt werden solle.

— Gleich nach Ostern wird die zweite Verlesung der Bill, die Emanzipation der Katholiken betreffend, stattfinden.

— Der hohe brittische Adel hat von dem Fürsten von Talleyrand die Einladung erhalten, der Krönung des Königs von Frankreich beizuwohnen.

— Die City von London hat dem H. O'Connell das Bürgerrecht ertheilt. Dieß ist eine Bürgerschaft über die günstigen Gesinnungen der Hauptstadt des Königreiches gegen die Katholiken.

## Niederlande.

Brüssel, den 6. März. Die Sitzung der Generalstaaten ist gestern mit folgender Rede des Ministers des Innern geschlossen worden:

»Die Arbeiten der Sitzung, die ich im Namen des Königs zu schließen komme, geben den früheren an Wichtigkeit nichts nach. Das bürgerliche Gesetzbuch ist so gut wie beendet. . . . Des Königs Absicht war, Ihnen ein Gesetz über die Kommunalwachen zu übergeben; einige neue Erörterungen desselben haben aber dessen Verlesung verhindert. Sr. Maj. hofft, daß diese Lücke in unserer Staatsgesetzgebung in der nächsten Sitzung ausgefüllt werden könne. Der König hat die Entwürfe zu einigen Modifikationen in dem Steuersysteme wieder zurückgenommen; mit Bedauern sieht er den Augenblick weiter hinausgerückt, wo eine verhältnismäßigere Vertheilung der Lasten das Interesse der Steuerepflichtigen mit dem des Staatschazes in Einklang bringen wird. Jammittelst wird der König die Mittel, welche die jetzt bestehenden Gesetze ihm bieten, benutzen, um sich dem Ziele, das er sich vorgestekt hatte, zu nähern, und die bereits geschöpften Hoffnungen zu erfüllen. Die letzte Zeit Ihrer Versammlung ist durch traurige Ereignisse bezeichnet worden; furchtbares Unglück hat die meisten Provinzen betroffen; die Nation hat sich, wie immer bei ähnlichen Veranlassungen, muthig, ergeben und ausgezeichnet mildthätig erwiesen. Die Regierung hat ihre Pflicht zu thun gesucht, und ist durch Sie auf die edelste Weise unterstützt worden. Diesem dreifachen Bunde gleicher Gesinnungen und Bestrebungen wird unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung es gelingen, jede Spur der erlittenen Unfälle bald zu entfernen, und den verursachten Schaden wieder gut zu machen, oder wenigstens zu mindern. Der König lebt der Hoffnung, er werde Ihnen bei Eröffnung der nächsten Sitzung die Versicherung ertheilen können, daß in dieser Hinsicht der Regierung nichts mehr zu thun, der Nation nichts mehr zu wünschens übrig sey.«

## Norwegen.

Drontheim, den 9. Febr. In der Nacht vom 1. auf den 2. dieses fand hier, in Folge eines heftigen Sturmes aus Westen, eine Ueberschwemmung statt. Das Wasser stürzte über die Bollwerke auf die Nordseite



te der Sandstraße, so daß der Boden, worauf die Häuser standen, zusammenstürzte und die Häuser niedergedrückt werden mußten. Die arbeitende Klasse hat am meisten durch die Ueberschwemmung gelitten; doch ist glücklichweise kein Mensch dabei um's Leben gekommen.

— Bei Stavanger ist der Heringsfang seit einigen Tagen sehr reichlich ausgefallen. Von den Anhöhen außerhalb jener Stadt bemerkte man eine Menge Wallfische, auf welche dann auch auf's thätigste Jagd gemacht wurde.

#### Portugal.

Die Lissaboner Zeitungen sprechen in ziemlich auffallenden Ausdrücken über die in dieser Hauptstadt verbreiteten Gerüchte, daß ein französisches Truppenkorps im Besitz wäre, in Portugal einzurücken, und daß der König die Absicht habe, eine Reise zu machen. Das eifrige Bestreben, mit dem diesen Gerüchten in den Lissaboner Zeitungen widersprochen wird, scheint zu beweisen, daß sie großen Eindruck auf das Publikum gemacht hatten.

#### Preussen.

Berlin, den 4. März. Sr. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach Brüssel abgereiset.

— Der königl. großbritannische General-Major Congreve ist von Hannover hier angekommen.

— Eine frühere Nachricht aus Berlin ist dahin zu berichtigen, daß der Hr. geh. Ober-Regierungsrath Karl Streckfuß nicht Mitglied der unter dem Voritze Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen bestehenden Kommission, sondern vortragender Rath bei derselben ist.

#### Türkei.

Konstantinopel, den 10. Febr. Die Hauptstadt war in diesen Tagen der Schauplatz unruhiger Bewegungen, woran jedoch weder Griechen noch Franken Theil nahmen. In Folge der durch die Polizei gemachten Entdeckungen, die bekanntlich die Verhaftung mehrerer Individuen veranlaßten, hatten sich vier Janitscharen: Orta's zu tumultuarischen Schritten verleiten lassen. Seidschik Mustapha, Astrolog des Sultans, und Abdir Aga, so wie mehrere Oberoffiziere der Janitscharen, spielten dabei eine Hauptrolle. Der Großwesir, der Janitscharen-Aga und der Aga Pascha von Bujukdere, eilten herbei, und waren Tag und Nacht beschäftigt, um einem allgemeinen Aufstande gegen den Sultan selbst zuvorkommen. Einige Stunden vor dem festgesetzten Zeitpunkte des allgemeinen Ausbruchs hatte nämlich ein Janitschar von der 25. Orta, ein Mitverschwörer, das ganze Komplott verathen, und dadurch der Regierung Gelegenheit verschafft, sich der Häupter der Verschwörer, nämlich Seidschik Mustapha's, Abdir Aga's, und mehrerer Janitscharen-Chefs zu bemächtigen. Sie sind dem Vostandschi Baschi übergeben, und nachdem sie in der Folter ihr Verbrechen eingestanden, mit 30 andern Personen erdrosselt worden. Viele verdächtige Offiziere der vier aufrührerischen Janitscharen-Orta's wurden auf die Flotte gebracht, und so schlimmern Folgen vorge-

beugt. Indessen hatte diese große Strenge des Janitscharen-Aga's eine Erbitterung unter allen Janitscharen erzeugt; was dann vermuthlich den Sultan vermochte, denselben gestern abzusetzen, und seinen Posten dem Kouls Kihagassy, Kommandanten der 59. Orta, zu übertragen. Während dieser Bewegungen wurde befohlen, daß sich alle angezessenen Einwohner mit ihren Leuten bewaffnen sollten, um die Störer der Ruhe in Zaum zu halten. Seitdem erfährt man, daß der bekannte Ghelib Pascha von Gallipoli nach Adani exilirt wurde; indessen scheint dieses nur aus Vorsicht geschehen zu seyn, da das Volk, wie die Janitscharen und die Ulema's, im Ganzen sehr günstig für ihn gestimmt sind. Man hält ihn nicht für fähig, an verbrecherischen Verbindungen gegen den Sultan Theil zu nehmen.

#### Verschiedenes.

Im vorigen Jahre betrug zu Odessa die Einfuhr 10 Mill. 929,591 Rubel und die Ausfuhr 14 Mill. 99,220 Rubel. Die Regierung erhielt im vorigen Jahre aus Odessa an Zollabgaben und übrigen Steuern 345,005 Rubel. Zu Astrachan belief sich während des letzten Dezember-Monats die Einfuhr auf 510,760 Rubel, die Ausfuhr aber nur auf 15,528 Rubel.

— Die Gräfin Worceli hat das ihr zugehörige, im Larnopoler Kreise belegene und auf 12,000 Dukaten geschätzte Gut Rakoviez zum Besten der vom Grafen Dsfolinski in Lemberg gestifteten National-Bibliothek geschenkt.

— In Schlesien, in der Nähe von Troppau, stürzte am 8. Febr. ein Theil einer Gypsgrube ein, wobei 5 Menschen und 6 Pferde (man war gerade mit Gypsaufladen beschäftigt) das Leben verloren, und mit dem schwer beladenen Wagen, so wie einem in der Nähe befindlichen Häuschen des Schaffners versanken. Eine daneben stehende Grube, in welcher viele Arbeiter beschäftigt waren, blieb zum Glück verschont. Die Schuld dieses Unglücksfalls kann nur dem unverantwortlichen Leichtsinne zugeschrieben werden, mit dem die Arbeiter alle stehen gebliebenen Gypssäulen in dem Maße verringerten und schwächten, in welchem der Drang des Ausforderns, bei vergriffenem Material, zur so gleichen Verladung, sich vermehrte. Der Erdfall, beinahe rund, beträgt im Durchmesser einige 20 Klafter, dürfte jedoch noch weiter greifen.

— Das alte Bergschloß Hohenzollern, in dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen, das Stammschloß des königl. preussischen Hauses, wird gegenwärtig in einzelnen Theilen wiederhergestellt. Diese Theile sind: die Burgkapelle, der Ritteraal, und ein Thurm, die Hochwarte genannt. Die Wiederherstellung der Burgkapelle ist bereits beinahe beendet, und durch neue zweckmäßig angebrachte große Pfeiler ist dieselbe vor dem bisher gefürchteten Einsturz nun vollkommen gesichert. Die Reparationen des Rittersaales und der



Hochwarte sollen noch in diesem Jahre mit gleicher Solidität vollendet werden. Es ist allerdings zu bedauern, daß diese Wiederherstellung nur eine theilweise ist; allein eine vollständige wäre in der That an manchen Stellen, wo die Hauptmauern ganz zerfallen sind, nicht wohl mehr ausführbar gewesen, und es bleibt immerhin höchst erfreuend, wenigstens diejenigen Theile dieses geschichtlich so merkwürdigen Schlosses erhalten zu sehen, auf welchen vermöge ihres größern Alterthums und ihrer Bestimmungen die meisten und schönsten Erinnerungen haften.

Daß die Basler nirgends zurück bleiben, wo es Gutes zu thun gibt, davon haben wir in folgender Aufzählung, welche die Endes Unterzeichneten in ihrer Vaterstadt zirkuliren ließen, einen neuen Beweis:

Das benachbarte badische Land hat großes u. schweres Unglück betroffen. Zu Ende Octobers und Anfang Novembers vorigen Jahres entstanden Ueberschwemmungen, verbunden mit Sturm und Erdbeben, wodurch mehrere tausend Familien in's jammervollste Elend gestürzt, in die größte Noth versetzt worden sind. Sie sind ihrer Nahrungsquellen beraubt, und suchen Nahrung, Kleidung und Obdach bei ihren Mitbürgern, freundliche Hilfe auch bei ihren entferntern, verschont gebliebenen Mitmenschen.

Die Gegenden von Freiburg bis hinab nach Manns-

heim, sowohl am Rhein als an der Bergstraße, das ganze Nurg- und Neckarthal vorzüglich, Städte und Dörfer wurden von den Fluthen so überschwemmt, wie man seit Menschengedenken kein ähnliches Beispiel hat. Großer Jammer herrscht weit und breit; der Schaden ist unermesslich, und erstreckt sich auf viele Jahre; der Winter vergrößert die Noth.

Allgemein werden die Unglücklichen bedauert, und auch in unserer gesegneten Vaterstadt regt sich in so manchem mitfühlenden Herzen der Wunsch, etwas zur Linderung der Noth beitragen zu können, wenn es auf sicherem Wege geschehen könnte. Dazu bietet sich nun einem jeglichen, der Barmherzigkeit üben will an seinem Nächsten, die Gelegenheit dar, indem die Unterzeichneten durch gute und sichere Verbindungen in den Stand gesetzt sind, die ihnen anvertrauten Gaben, da wo die Noth am größten ist, verwenden zu lassen. Sie erboten sich, Gaben, auch die kleinsten, in Empfang zu nehmen, und am gehörigen Ort gewissenhaft vertheilen zu lassen. Auch Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe u. dgl. werden in Nr. 1416 am Spitalsprung dankbar angenommen, u. ebenfalls von uns versendet werden.

Pfarrer Wollsch am Steinenberg.  
Friedrich Merian zu St. Elisabeth.  
Christoph de J. J. Burkhardt im  
goldenen Löwen.  
Konrektor la Roche am Bräunlein.  
Pfarrer Münch in Klein-Basel.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

21. März	Barometer	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 6 <sup>h</sup>	28 Z. 2,2 L.	-0,6 G.	55 G.	D.
M. 1 <sup>h</sup>	28 Z. 1,7 L.	+ 6,5 G.	45 G.	W.
N. 9 <sup>h</sup>	28 Z. 0,6 L.	+ 2,8 G.	50 G.	W.

Ganz klar — viele Streifen — meist bedeckt mit durchschimmernden Sternen.

#### Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. März: Der Hofmeister in tausend Akten, Lustspiel in einem Akte, nach dem Französischen, von Lb. H. H. Hierauf: Das Hausgefinde, komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen bearbeitet. — Hr. Warm, den Lorenz, als letzte Gastrolle.

Karlsruhe. [Museum.] Auf nächsten Montag, den 14. d. M., wird der letzte Ball im Museum gehalten werden, und zwar um 7 Uhr beginnen.

Karlsruhe, den 12. März 1825.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Versteigerung von Chamis.] Auf dem neuen Rathhause dahier, in der Rathskanzlei, werden

Montags, den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr,  
und folgende Tage,

eine bedeutende Anzahl schöner Chamis nach der neuesten Mode, von verschiedener Größe und Farbe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung veräußert. — Die etwaigen Liebhaber werden daher hierzu höflichst eingeladen.

Waghäusel. [Versteigerung u. Wasser.] In Folge Auftrags Großherzogl. hochpreislicher General-Domänenkommission wird der Unterzeichnete

Dienstag, den 5. April d. J.,

die öffentliche Versteigerung des Wassertransports von 2 Millionen Stück Loth — vom Rheinufer bei Philippsburg bis zum Neckarausladplatz bei Heinsheim — in geeigneten Partien zu

Neckaraemünd, im Gasthaus zur Pfalz, Vormittags 10 Uhr, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, vornehmen.

Waghäusel, den 2. März 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Steinmayer.

Karlsruhe. [Florentiner Strohhüte.] Eine Partie vorzüglich schöne weiße Florentiner Strohhüte von jeder Feinheit, für Damen, Mädchen und Kinder, so wie auch Façon Volivar und schwarze Damenhüte, ist angekommen und auf das Billigste zu haben bei

Karl Heinr. Erhard,  
Kreuzstraße Nr. 12.

#### Verichtigung.

In der gestr. Zeitung, S. 4, Sp. 2, Seite 10 von oben, ist in einigen Exempl., statt zu vereinigen, zu lesen: auszurotten.